

gemisch ein wertvolleres Futter ist, als Grasweiden. Es besteht außerdem keine Gefahr, wie das auf natürlichen nassen Weiden Vorkommen kann, daß die Rinder von tierischen Schädlingen wie Lungenwürmer und Leberegel befallen werden. Um die rationelle Futtererteilung zu gewährleisten, wurden mit Hilfe elektrischer Weidezäune Umtriebsweiden für Herden von je 50 bis 60 Stück geschaffen.

Nach der Besichtigung erfolgte die Auswertung. Die Teilnehmer nahmen zu allen Fragen offene Stellung und die Kollegen des Gutes konnten die letzten Bedenken einiger werktätiger Bauern widerlegen. So wurde geäußert, daß der Weidegang in den frühen Morgenstunden die Gefahr mit sich bringt, die Rinder könnten durch das taufeuchte Klee-Grasgemisch aufblähen. Der Betriebsleiter und der Viehzuchtbrigadier erläuterten den Teilnehmern, daß die Tiere vor dem Weidegang eine schwache Futtergrundlage erhalten, um die Fresslust in den frühen Morgenstunden herabzumindern. Durch diese Methode sind dem Betrieb keine Verluste entstanden.

Die Ausschöpfung der vorhandenen Reserven in der pflanzlichen Produktion haben dazu geführt, daß der Viehhalteplan des Betriebes bei Rindern mit 23,9 Prozent übererfüllt und eine durchschnittliche Milchleistung je Kuh von 3804 kg bei 3,5 Prozent Fett erreicht wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich dieser Betrieb im Anfangsstadium für den Aufbau einer Herdbuchzucht befindet. So wurde den Teilnehmern vor Augen geführt, daß auch in der Börde eine gesunde Rinderaufzucht möglich ist und daß es nur darauf ankommt, die Haltung der Tiere entsprechend zu verändern.

Die Anwesenden stellten die Forderung, daß die Lektion in allen Orten, VEG und LPG gelesen wird. Dieser Aufforderung kamen die Genossen der Abteilung Landwirtschaft der Kreisleitung nach. Es wurde ein Plan für die Lektionspropaganda ausgearbeitet. Als Lektoren wurden Genossen und parteilose Agronomen, Betriebsleiter, Zootechniker und leitende Funktionäre des Staatsapparates und der VdgB eingesetzt. Überall wo in den Dörfern Bauernversammlungen stattfanden oder ein Erfahrungsaustausch durch die MTS organisiert war, wurde die Lektion gelesen.

Aber wer glaubt, daß damit schon alle Widerstände gegen die Anwendung von Neuerermethoden überwunden sind, irrt sich gewaltig. Eigentlich beginnt erst dann der richtige Kampf. In diesem Kampf müssen unsere Genossen an der Spitze stehen. Das Statut unserer Partei verpflichtet jeden Genossen die Beschlüsse an seinem Arbeitsplatz durchzuführen. Die Aufgabe der Parteiorganisation besteht darin, ihre Mitglieder dazu zu erziehen. Wir verlangen von unseren Genossen Einzelbauern, daß sie vorbildlich die Neuerermethoden anwenden und leidenschaftlich mit ihren Kollegen darüber sprechen. Darum ist es notwendig, bei ihnen alle Zweifel über die Vorteile der Neuerermethoden zu beseitigen. Man kann nicht mehr über die Anwendung des „Grünen Fließbandes“, des Quadratnestpflanzverfahrens oder den Maisanbau nur als Fachfrage diskutieren, sie sind zur politischen Frage geworden. Ob sie angewendet werden oder nicht, hängt im sehr starken Maße von der Einstellung zu unserer Arbeiter- und Bauern-Macht ab. Von diesem Standpunkt aus müssen die übergeordneten Parteileitungen die Anleitung der Grundorganisationen betrachten.

Es gibt im Kreis Wanzleben Parteiorganisationen in den Dörfern, die den Kampf um die Beschlüsse sehr konkret führen. So haben z. B. die Genossen in